

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Predigt über 2. Könige 5,1.9-19a
Gottesdienst am 22.1.2012, 3. nach Epiphania
Christuskirche Stuttgart

Liebe Gemeinde,

der Predigttext heute ist die Erzählung von der Heilung des Naaman, die sich in 2. Könige 5 findet. Ich werde die Erzählung abschnittsweise vorlesen und meine eigenen Gedanken dazwischen einflechten. Angesiedelt ist unsere Erzählung in der Mitte des 9. Jahrhunderts vor Christus. Ihr historischer Quellenwert ist damit durchaus fragwürdig, wir sind im Bereich der Legenden unterwegs. Das ändert aber nichts an der Qualität und Originalität der Erzählung. Wichtig ist noch zu wissen, dass die Hauptstadt des Königreichs Aram Damaskus ist, jenes Damaskus, von wo aus heute Präsident Assad das syrische Volk unterdrückt. Die Gegenmacht zu Damaskus war das israelitische Nordreich mit der Hauptstadt Samaria und dem König Joram. Beide Reiche lagen immer wieder in Krieg miteinander, die politische Lage war also gespannt. Gerade hatten die Aramäer die Oberhand. Oberster Soldat der Aramäer war Naaman. Von ihm wird erzählt:

Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.

Ein großer Herr und eine fiese Krankheit – das ist die Ausgangskonstellation unserer Erzählung. Naaman ist ein erfolgreicher Kriegsherr. Sein militärisches Geschick hat dem aramäischen König oft zum Sieg verholfen. Naaman scheint schon durch seine Statur beeindruckt zu haben, ein gewaltiger Mann, ein richtiger Kerl - doch eben mit einer fiesen Krankheit. Aussatz werden in der Antike alle möglichen Hautkrankheiten genannt: Ekzeme, Schuppenflechte oder Neurodermitis, auch echte Lepra kann damit gemeint sein, ist im Falle Naamans aber unwahrscheinlich. Hautkrankheiten können quälend sein, nicht selten gehen sie mit starkem Juckreiz einher. Fragen Sie mal einen Neurodermitiker, was das für die Lebensqualität bedeutet. Aussatz ist eine fiese Krankheit.

Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. Die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.

Frauen als Kriegsbeute – das war wohl in alten Zeiten so üblich. Die Gründung Roms verbindet sich mit dem Raub der Sabinerinnen. Auch die Aramäer verschleppen junge Frauen und bringen sie als Beute mit nach Hause. Naaman macht da keine Ausnahme. Aber Naaman scheint kein schlechter Kerl gewesen zu sein. Das verschleppte Mädchen im Dienst seiner Frau hat sogar Mitleid mit ihm und seiner fiesen Krankheit. Sie meint Hilfe gegen das Leiden

zu wissen und sagt es ihrer Herrin und die sagt er ihrem Mann und der sagt es seinem König – und alle zusammen wollen sie, dass Naaman von der Krankheit geheilt wird. So viel liebevolle Sorge um den leidenden Kerl! - Er muss schon ein ganz Besonderer gewesen sein, der Naaman.

Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.

Jetzt kommt die Diplomatie ins Spiel. Denn die Angelegenheit ist heikel. Aram hatte ja zuletzt gegen Israel gesiegt. Und jetzt muss der siegreiche König von Aram als Bittsteller auftreten und einen Bettelbrief schreiben. Das wird ihm nicht leicht gefallen sein und das verdeutlicht nochmals die Not Naamans und dessen hervorgehobene Stellung. Natürlich weiß der König bei seiner diplomatischen Offensive auch, welchen Schaden er in Israel angerichtet hat. Da sind ein paar Gesten der Freundlichkeit nicht fehl am Platz. Die Gesten fallen sogar außergewöhnlich großzügig aus: richtig viel Silber und Gold, ganze Wagenladungen voll. Dazu lässt er noch ein paar exquisite Kleider legen. Man ist nicht nur reich, sondern hat auch Stil. Neueste Mode aus Damaskus war damals bei Königinnen und Königen immer gerne gesehen. Der aramäische König startet also eine gewaltige Charmeoffensive zu Gunsten von Naaman. Aber leider verfehlt sie ihre Wirkung völlig:

Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!

Zwei Alphetiere treffen aufeinander – das geht nicht gut. So sehr sich der König von Damaskus um Diplomatie bemüht hatte: Sein Tonfall glich doch mehr dem eines Befehlshabers als dem eines Bittstellers: Mache meinen Knecht gesund. Befreie ihn vom Aussatz. Man ist als König nicht gerne demütig. Wo käme man denn da hin, wenn der andere merken würden, dass man ihn wirklich braucht. Das andere Alphetier, der israelitische König, ist gerade in keinem guten Zustand. Die erlittene Niederlage schmerzt noch sehr. Und aus Damaskus kann eigentlich nichts Gutes kommen. An der Herausforderung Naaman gesund zu machen, kann der König nur scheitern. Man verlangt Unmögliches von ihm. Die großzügigen Geschenke sind in Wahrheit eine Falle. Die Bitte ist eine Provokation. Da will einer Krieg und verspottet ihn auch noch. Den König von Israel packen Angst und Wut zugleich. Er zerreißt seine Kleider, eine Starke Geste, aber auch eine Geste der Verzweiflung.

Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.

Nun kommt der Elisa ins Spiel. Elisa wird in der Bibel als Gehilfe und Gefährte des Propheten Elias eingeführt. Nach dessen Entrückung in den Himmel spielt er aber auch eine selbständige Rolle und sammelt eine ganze Prophetenschule um sich. Von Elisa sind mehrere Wundertaten überliefert, einige dienten offensichtlich auch als Vorlage für Wundererzählungen von Jesus. So schreibt man Elisa eine Brotvermehrung zu, und er erweckt ein totes Kind zum Leben. Aber Elisa verwandelt auch giftiges Wasser in Trinkwasser, lässt Eisen schwimmen, spaltet den Jordan mit seinem Mantel und macht ungenießbares Essen genießbar. Auch ein schreckliches Wunder wird von Elisa berichtet. Als eine Gruppe Kinder ihn wegen seiner Glatze als Kahlkopf verspotten, verflucht er sie und lässt die Kinder von zwei Bären töten. Mit Elisa ist also nicht zu spaßen. Er hat so seine Launen und das erfährt nun auch Naaman:

So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.

Schon wieder treffen zwei Alphetiere aufeinander und schon wieder geht es nicht gut. Elisa ist zu stolz, um zu Naaman herauszukommen, obwohl das die orientalische Höflichkeit zwingend gebietet. Wegen solch kleiner Probleme – das soll wohl seine Geste vermitteln – braucht ein so großer Prophet nicht das Haus verlassen. Aber immerhin: zu helfen ist Elisa durchaus bereit. Er empfiehlt Naaman eine Kurzbadekur im Jordan. Ein probates Mittel gegen allerlei Beschwerden. Bis heute gehen Menschen mit Hautkrankheiten gerne nach Israel ans Tote Meer, das hilft gegen den Juckreiz. So ganz abwegig ist der Rat des Propheten nicht. Doch das andere Alphetier reagiert gereizt. Jetzt ist Naaman den weiten Weg von Damaskus nach Samaria gekommen und dann wird ihm eine Badekur im Jordan empfohlen. Baden – das hätte er zu Hause einfacher haben können. Und die Bäder in der Gegend von Damaskus sind dabei deutlich exklusiver als was in Israel geboten wird. Naaman fühlt sich in seinem Leiden nicht ernst genommen. Der Prophet verhöhnt ihn. Wer den Schaden hat, bekommt nun auch noch den Spott dazu. Der Spott schmerzt umso mehr, als er Naaman noch einmal die Bitterkeit seiner Situation vor Augen führt: Niemand ist bereit und in der Lage ihn von seiner Krankheit zu befreien. Was für eine aussichtslose Lage! Das arme Alphetier – was für eine fiese Krankheit.

Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben und er wurde rein.

Wie gut, dass Naaman so schlaue Mitarbeiter hat. Selbst seine Diener behandeln ihn freundlich und sorgen sich um ihn, so wie schon seine Kriegsgefangene, seine Frau und sein König

sich um ihn sorgten. Naaman muss schon ein ganz Besonderer gewesen sein. Das merkt man jetzt: Naaman hört zu. Er vernimmt den Rat seiner Diener und folgt ihm. O wie sehr würde man das manchem Alphetier sonst in der Welt wünschen, dass er auf den guten Rat seiner Mitarbeiter hört. Viel zu oft sind politische Alphetiere beratungsresistent, hören nur auf Einbläser und Ohrenschmeichler, sind nicht bereit kritische Worte aufzunehmen und halten jede abweichende Meinung für Majestätsbeleidigung. Naaman ist anders, er ist bereit zuzuhören und sich zu korrigieren. Sicher wird auch die Krankheit ihn mürbe gemacht haben, aber wie viele Menschen sind krank und lassen sich aus Stolz und Trotz dann doch nicht helfen! Naaman ist anders, das zeichnet ihn aus und deshalb hat er auch so viele Freunde und Helfer. Naaman ist ein ganzer Kerl, der sich dennoch helfen lässt und dem man gerne hilft.

Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit allen seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht.

Kleine und große Geschenke erhalten die Freundschaft. Das ist in Samaria nicht anders als in Hannover. Naaman ist dankbar und will dem Propheten gerne Geschenke überreichen. Er war ja reichlich ausgestattet von seinem König: massenhaft Silber und Gold und zehn exquisite Kleider. Aber Elisa interessiert das alles nicht. Er half gerne und sein Auskommen sichert er auf anderem Wege. Hilfe dieser Art ist keine Handelsware, zumal der Haupthelfer ja Gott ist. Elisa ist das Vorbild schlechthin für Unbestechlichkeit. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Elisas Prophetenschüler Gehasi ist Beobachter der Szene. Später wird erzählt, dass Gehasi dem abziehenden Naaman hinterhereilt und ihm vormacht, Elisa habe es sich anders überlegt und nähme doch gerne das eine oder andere Geschenk an. Naaman gibt großzügig zwei Zentner Silber und zwei Feierkleider und Gehasi nimmt sie und versteckt sie. Als Elisa Gehasi fragt, wo er denn gewesen sei, beteuert Gehasi gar nicht fort gewesen zu sein. Gehasi versucht die Sache also zu vertuschen. Doch da ist er bei Elisa an den Falschen geraten. Elisas Augen sind überall. Er weiß was vorgefallen ist - und jetzt kommt wieder die boshafte Seite Elisas zum Vorschein: Gehasi darf die Geschenke behalten und wird ein wohlhabender Mann, aber ihm und seinen Nachkommen wird der Aussatz Naamans anhängen. Und dann heißt es: „Da ging Gehasi von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.“

Versuchen wir eine Übertragung ins Heute und sagen wir es einmal so: Ob das Geschenke nehmen des früheren Ministerpräsidenten von Niedersachsen wirklich als Bestechung zu werten ist, kann ich nicht beurteilen. Es ist nicht schön, aber auch nicht richtig schlimm. Schlimmer schon sind die vielen Vertuschungsversuche. Aber auch sie sind wohl Stand heute nicht kriminell, sondern vor allem superpeinlich. Der frühere Ministerpräsident von Niedersachsen wird das gesparte Geld und die geschenkten Vergünstigungen wahrscheinlich behalten dürfen und vielleicht behält er auch sein Bundespräsidentenamt. Aber die Peinlichkeit hängt ihm jetzt an wie Gehasi der Aussatz. – Doch zurück zu Naaman, dessen Geschichte ist noch nicht zu Ende. Es folgt noch eine Lektion in Sachen religiöse Liberalität.

Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, so viel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN. Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: Wenn mein König in den Tempel Rimmons geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbete im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben. Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Naaman konvertiert. Elisas Hilfe und Unbestechlichkeit haben ihn beeindruckt. Nachdem er nichts von seinen Geschenken dalassen darf, will Naaman nun im Gegenzug etwas mitnehmen: Erde aus Israel, aus dem Land, wo der wahre Gott angebetet wird. Fortan verehrt Naaman den Gott Israels und der Glaube Israels überschreitet mit ihm die Grenzen des Volkstums und des Landes. Eine kleine Einschränkung muss Naaman allerdings machen: Als politischer Beamter wird er weiter an den religiösen Feiern in Damaskus teilnehmen müssen und der Form halber auch zum dortigen Staatsgott Rimmon beten müssen. Das fordert das Protokoll und die Staatsräson und Naaman hat nicht vor, dagegen zu opponieren. Im Herzen aber, das macht Naaman deutlich, ist er ein Israelit und ein Anhänger des Gottes Israel.

Zweierlei ist bemerkenswert an dieser Episode: 1. Elisa, der sonst wirklich ein harter Hund ist, akzeptiert Naamans Verhalten. Halten wir das erste Gebot dagegen: „Ich bin der Herr dein Gott; du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Für den Konvertiten Naaman gibt es an diesem Punkt eine Ermäßigung des Alleinverehrungsanspruchs aus lebenspraktischen Gründen. So liberal wird in der Bibel selten argumentiert.

Der 2. bemerkenswerte Punkt: Der Glaube Israels hat einen Zug ins Internationale. Neben der Naaman-Geschichte gehört auch der zweite Teil des Buches Jesaja in diese Linie, genauso wie die ersten zwölf Kapitel des Alten Testaments mit der Schöpfungsgeschichte und der Urgeschichte. Es gibt aber auch ganz andere Richtungen im Judentum, die ganz massiv auf Abgrenzung und Selbstabschließung setzen. Und genauso ist es im Christentum: Auch hier finden wir Richtungen, die auf Abgrenzung setzen und die nichts wichtiger finden als in allem den Unterschied zu anderen Religionen zu betonen. Die Alternative dazu wäre, bei allem Selbstbewusstsein und allen Unterschieden auch das Verbindende zu suchen. Elisa, so habe ich diese Woche gelernt, wird als Al-Yasa auch im Islam verehrt.

Kommen wir zurück zu Naaman. Er ist ein ganzer Kerl mit einer fiesen Krankheit. Naaman ist ein Alphetier, er ist stolz und mächtig und ein Kriegsherr. Naaman ist kein politisch korrektes Vorbild so wie auch Elisa finstere Seiten hat und eine Persönlichkeit mit ausgeprägten Ecken und Kanten ist. Die zwei Kerle geraten aneinander und es kracht. Doch obwohl Naaman zunächst von der Wut übermannt wird, hört er doch auf den Rat seiner Diener, wie er zuvor den Rat seiner Kriegsgefangenen gehört und die Hilfe seiner Frau und seines Königs angenommen hat. Naaman kann zuhören, er lässt sich raten und er vertraut auf Gottes Hilfe. Ach, wenn doch ganz viel von dieser Größe, von dieser Demut und diesem Glauben Naamans auch zu uns käme. – Amen.